**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
**Herausgeber:** A. Vogel
**Band:** 51 (1994)
**Heft:** 6: Der Hopfen und das liebe Bier

**Artikel:** Der Obstgarten : ein wertvoller Lebensraum für viele Tiere
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-557914

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Obstgarten – ein wertvoller Lebensraum für viele Tiere

**Seit Jahrhunderten kultiviert der Mensch Obstbäume und er genießt deren gesunde, vielseitig verwendbare Früchte. Bis vor wenigen Jahrzehnten lebte eine vielfältige Tierwelt in den Obstgärten. Heute aber sind zahlreiche typische Bewohner dieses Lebensraumes selten geworden. Der Grund: Die Zahl der traditionell bewirtschafteten Obstgärten ist seit den 50er Jahren in erschreckendem Maß zurückgegangen. Zudem leiden die Tiere in den verbliebenen Obstbeständen unter der Intensivierung der Bewirtschaftungsformen.**

**Blühende Apfelbäume über dem Zürichsee: eine Pracht für sich**

Zu jeder Jahreszeit sprechen Obstbäume das menschliche Auge in besonderer Weise an: Im Frühjahr erfreut uns die Blütenpracht, im Herbst der reiche Fruchtbehang und das bunte Laub. Aber auch im Winter tragen die Obstbäume mit ihren zuweilen bizarren Formen zu einem abwechslungsreichen Landschaftsbild bei.

Die Kultivierung und Veredlung der Wildobstbäume läßt sich weit zurückverfolgen. Durch sorgfältige Züchtung während Jahrhunderten wurden die Früchte immer größer, und es entstanden unzählige Sorten mit unterschiedlichen Eigenschaften: Die Früchte der einen Sorte reifen besonders früh, andere spät; die einen gedeihen besonders gut in tiefen Lagen, andere in höheren; die einen sind am besten frisch zu essen, andere lassen sich gut lagern. Heute sind in der Schweiz zwischen 250 und 300 Apfelsorten, etwa 150 Birnensorten, rund 200 Kirschensorten sowie 60 bis 70 Zwetschgen- und Pflaumensorten bekannt. Weitere in der Schweiz angebaute Obstarten sind Aprikose, Pfirsich, Quitte und Nußbaum.

## Ein Paradies für Tiere

Der traditionelle Obstgarten aus hochstämmigen Bäumen, unter welchen sich eine blumenreiche Mähwiese oder eine Weide ausbreitet, bildet für zahlreiche Tiere einen wertvollen Lebensraum. So leben in der Schweiz 35 Brutvogelarten in Obstgärten. Rund die Hälf-

te davon brütet in Baumhöhlen, zum Beispiel der Grünspecht, die Kohlmeise sowie der selten gewordene Wendehals. Der Gartenrotschwanz benützt Nischen und Halbhöhlen, der Gartenbaumläufer Rindenspalten, und der Distelfink baut sein Nest in Astgabeln. Der Obstgarten ist aber nicht nur als Brutplatz von Bedeutung, sondern er offeriert auch ein reichhaltiges Angebot an Nahrung: Zwischen den Bäumen jagen Schwalben nach Insekten, Spechte und Baumläufer finden an den dicken Stämmen allerlei Kleintiere, Meisen und Finken suchen zur Brutzeit Raupen im dichten Blattwerk, und Drosseln finden ihre Nahrung am Boden.

Nebst den Vögeln halten sich auch Fledermäuse zur Nahrungssuche in Obstgärten auf und benützen vorhandene Baumhöhlen als Sommer- oder Winterquartier. Weitere Nutznießer dieses reichhaltigen Lebensraumes sind Garten- und Siebenschläfer. Zudem können in der Krone eines einzigen Apfelbaumes über 1000 Arten von Insekten, Milben und Spinnen leben.

Solch paradiesisch anmutende Obstgärten, welche bis vor wenigen Jahrzehnten überall anzutreffen waren, sind heute leider keine Selbstverständlichkeit mehr. Typische Obstgartenvögel wie Steinkauz, Wiedehopf, Wendehals und Rotkopfwürger sind in weiten Teilen der Schweiz vom Aussterben bedroht. Was ist geschehen?

## Vom Hoch- zum Niederstamm

Um eine bestimmte Sorte zu vermehren, werden Obstbäume nicht direkt aus Samen nachgezogen, sondern vegetativ vermehrt: Auf eine sogenannte Unterlage pfropft der Baumschulist ein Edelreis der gewünschten Sorte. So ist auch zu erklären, weshalb es vorkommt, daß auf einem einzigen Baum mehrere verschiedene Sorten gedeihen können. Heute werden vielfach schwachwachsende Unterlagen verwendet, so daß ein Baum mit einer Stammhöhe von höchstens 80 Zentimetern entsteht. Solche Niederstämme haben den Vorteil, daß man die Früchte vom Boden aus pflücken kann. Zudem liefern diese Bäumchen bereits im dritten Jahr nach der Pflanzung gute Erträge. So versteht sich, daß in jüngerer Zeit viele alte Hochstammobstgärten durch Intensivkulturen aus Niederstämmen ersetzt wurden. Allerdings sind Niederstämme als Lebensraum für Vögel und andere Tierarten beinahe nutzlos, da der Stamm zu dünn ist und sich keine dicke Borke ausbilden kann. Zudem eignen sich Niederstämme nur für wenige Obstsorten, im Gegensatz zu den Hochstämmen, auf welchen unzählige Sorten gedeihen.

## Bedrohter Lebensraum

Seit den fünfziger Jahren haben in der Schweiz die Hochstammobstbäume um mehr als zwei Drittel abgenommen: Während 1951 über 15 Millionen Hochstammbäume gezählt worden waren, waren es 1991 nur noch 4,3 Millionen. Diese Entwicklung wurde mitunter durch staatliche Subventionen vorangetrieben: Nach den Großernten von 1967 und 1969 förderte die Eidgenössische Alkoholverwaltung

die Reduktion der Obstbäume durch finanzielle Beiträge. Diese sogenannte «Obstbaumfällaktion» war 1975 abgeschlossen, doch nahm seither der Bestand an Hochstammobstbäumen weiterhin ab. Einerseits mussten viele Bäume neuen Häusern und Straßen weichen. Andererseits fielen zahlreiche Bäume der Intensivierung und Rationalisierung in der Landwirtschaft zum Opfer.

Nicht nur die Obstbäume sind wichtig für die Tiere, sondern ebenso die in einem Obstgarten vorhandenen Wiesen und Weiden. Durch starke Düngung wurden die einstigen Blumenwiesen meist in artenarme Fettwiesen umgewandelt. Damit ging auch die Zahl der auf ein reiches Pflanzenangebot angewiesenen Kleintiere zurück, was wiederum zur Folge hatte, daß heute viele Obstgartenvögel keine geeignete Nahrung mehr finden: Dem Wiedehopf fehlen Käfer, Maulwurfsgrillen und andere Großinsekten, dem Wendehals die Ameisen.

Auch der Einsatz von Pestiziden dezimiert die Insektenwelt drastisch. Davon betroffen sind diverse Schmetterlinge, wie der Segelfalter, der Baumweißling und der Pflaumenzipfelfalter, deren Raupen auf Obstbäumen leben. Andere Arten ernähren sich als Falter gerne von faulendem Fallobst, so etwa der Trauermantel, der Grosse Fuchs oder der Distelfalter. Auch sie werden durch die Spritzmittel geschädigt.

**Rettet die Obstgärten!**

Jeder und jede von uns kann einen Beitrag zur Rettung der noch vorhandenen Hochstammobstgärten leisten. Denn der Rückgang dieses wertvollen Lebensraumes hängt nicht zuletzt auch mit unserem eigenen Konsumverhalten zusammen. Einerseits ging die Nachfrage nach einheimischem Obst stark zurück, weil viele Konsumenten und Konsumentinnen billige Importfrüchte einheimischen Äpfeln, Birnen und Kirschen vorziehen. Andererseits spielt beim Einkauf allzuoft das Aussehen der Früchte die entscheidende Rolle. Makellose Äpfel und Birnen stammen aber in den allermeisten Fällen aus intensiv bewirtschafteten Niederstammkulturen. Erst beim Essen zeigt sich oftmals, daß der noch so schön anzusehende Apfel bei weitem nicht so knackig und aromatisch ist wie der kleinere und mit einigen Schorfflecken versehene Apfel eines Hochstammes.

## So können Sie mithelfen, wertvolle Obstgärten zu erhalten:

1. Konsumieren Sie einheimisches Obst anstelle importierter Trauben, Pfirsiche, Bananen usw.
2. Bevorzugen Sie Obst aus biologischem Anbau. Durch den Verzicht auf Spritzmittel werden unzählige Insekten geschont.
3. Bevorzugen Sie Obst von Hochstämmen, auch wenn dieses vielleicht etwas weniger schön aussieht.
4. Trinken Sie viel Apfelsaft, denn dieser stammt meistens von Hochstammbäumen.